

# »Mehr als ein Konzert«

Die Kantoreien Kempten und Kaufbeuren führen Requiem für NS-Opfer auf

Sein »Requiem for the victims of Nazi persecution« widmete der Norweger Ståle Kleiberg den NS-Opfergruppen der Juden, Sinti und Roma und Homosexuellen. Jetzt wird es das erste Mal vollständig in Deutschland gespielt.

Die Musik wird unregelmäßig und abgehackt, sie bäumt sich noch einmal verzweifelt auf, bevor schließlich eine Klezmer-Klarinette leise verklingt. »Der hektische Rhythmus steht für die Atemnot der Häftlinge in den Gaskammern, bevor sie ersticken«, erklärt der Kirchenmusikdirektor der Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren, Traugott Mayr. »Dieses Werk erschüttert, es geht unter die Haut, aber ohne sich anzubiedern, es ist unmittelbar verständlich – und völlig abseits der gewohnten düster-drohenden Gebärde anderer Requiens.« Mayr war schon beim ersten Hören fasziniert vom »Requiem for the victims of Nazi persecution« des norwegischen Komponisten Ståle Kleiberg. Ein Solist der CD-Ersteinspielung hatte seinem Kollegen Frank Müller, dem Kirchenmusikdirektor an der Kemptener St.-Mangkirche, von dem Werk erzählt. Schnell entschieden sich die beiden Kantoreien, das Stück gemeinsam aufzuführen.

## Plädoyer für Menschlichkeit

2002 komponierte Kleiberg das Requiem als dritten Teil einer Trilogie über das Leid des Krieges. Dabei hatte er vor allem den Balkankonflikt, aber auch die Anschläge vom 11. September und den Afghanistan-Krieg im Hinterkopf. Er bat den Glasgower Dichter Edwin Morgan um einen poetischen Text, den er mit dem traditionellen Requiemstext – mit Ausnahme des Offertoriums und des Sanctus – verband. In Solo-Arien kommen die drei Opfergruppen – Juden, Sinti und Roma und Homosexuelle – zu Wort, die in den Konzen-



■ Ståle Kleiberg schuf eine Konzertettrilogie über das Leid des Krieges. Sein Requiem wurde 2002 im Nidaros-Dom in Trondheim uraufgeführt. Fotos: sob, Mayr

trationslagern mit verschiedenfarbigen aufgenähten Winkeln stigmatisiert worden waren. »Der gelbe Winkel kennzeichnete die jüdischen Häftlinge, der braune Winkel die Sinti und Roma und der rosafarbene die Homosexuellen: So waren sie für die SS-Wachmannschaften gut zu erkennen«, erläutert Björn Mensing, Pfarrer der evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Die drei Gruppen standen in der Lagerhierarchie ganz unten und waren »von vornherein zum Tod verurteilt«, wie Mensing einen Zeitzeugen zitiert.

In seinem Requiem verwendet Kleiberg traditionelle jüdische Musik und orientalische Klänge für die jeweiligen Opfergruppen. »Das Stück schlägt in großen Teilen lichte, versöhnliche Töne an«, beschreibt Mayr. »Die Schrecken des jüngsten Tages sind ganz anders dargestellt als in anderen Requiens – welcher Schrecken ist für die Opfer nach der Hölle auf Erden überhaupt noch vorstellbar?« So orientieren sich die Klangfolgen oft hoffnungsvoll nach oben statt nach unten und deuten teilweise fast eine tänzerische Aufbruchstimmung an.



Während der Völkermord an den Juden schon länger eine wichtige Rolle in der Erinnerungskultur spielt, wurden die Sinti und Roma und die Homosexuellen auch nach dem Krieg noch lange ausgegrenzt und verfolgt. Sie konnten oft mit niemandem über ihre Erlebnisse sprechen. »Der Teil des Requiems, der sich den Homosexuellen widmet, ist der eindringlichste«, sagt Mayr. »Edwin Morgan, Sanitätsoffizier im Zweiten Weltkrieg und selbst homosexuell, hat hier ein leidenschaftliches Plädoyer für Toleranz und Menschlichkeit geschaffen.«

Imke Plesch

Das »Requiem for the victims of Nazi persecution« wird von den Kantoreien der Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren und der St.-Mangkirche Kempten aufgeführt. Es spielt das collegium musicum Kempten. Konzerttermine sind der 13. November um 20 Uhr in der St.-Mangkirche in Kempten, Leitung: Frank Müller, und der 14. November um 20 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren, Leitung: Traugott Mayr. Es singen die vier Solisten der CD-Ersteinspielung. Ebenfalls aufgeführt wird bei dem Konzert das Requiem op. 148 von Robert Schumann. Die Karten kosten zwischen 15 und 20 Euro.

## Bewahrt in alle Ewigkeit?

Kreative Grabgestaltungen

**Augsburg.** Zum Jahresende gibt es in Augsburg gleich mehrere Ausstellungen und Veranstaltungen zur Bestattungskultur:

Im Foyer des Augustanahauses im Annahof stellt die Diederdorfer Künstlerin Beatrice Schubert Fotos von christlichen und jüdischen Friedhöfen aus. Die Aufnahmen unter dem Titel »Denk.Male« sind an Werktagen während der regulären Öffnungszeiten zu sehen. Auf der Piazza des Annahofs stehen Grabskulpturen des Eichstätter Steinmetzes Stefan Maier. Der Künstler sieht »Grabmalgestaltung als kreative Trauerarbeit«. Beide Ausstellungen laufen noch bis zum 25. November.

»Letzte Dinge« heißt die Ausstellung über »neue Sarg- und Urnenformen« in der Galerie Format. Die von verschiedenen Künstlern individuell gestalteten Urnen und Särge können noch bis zum 20. November donnerstags und freitags 14-19 Uhr und samstags 11-15 Uhr besichtigt werden.

Zum Thema »Verstreut in alle Winde oder bewahrt in alle Ewigkeit« spricht der Leiter des Museums für Sepulkralkultur in Kassel, Reiner Sörries, am 18. November um 19.30 Uhr auf dem Protestantischen Friedhof. Dabei beleuchtet er den privaten und öffentlichen Umgang mit Trauer. sob



■ Eine Urne aus der Schau »Letzte Dinge« in der Galerie Format. Foto: Plesch